

Die **M**äuse



vom

Bio-Hof





Wir spielen hier die Hauptrolle:

Eddy und Freddy, die beiden Krumbeker
Dorfmäuse

Hotte, der zugereiste Berliner Mäuserich

Lulu, das kleine französische Mäusemädchen

Theo, der kluge schwäbische Mäuserich

Elsa, die gemütliche dicke alte Sau, die ihren
Lebensabend auf den Bio-Hof verbringt

O`Melly, der freche Spatz mit irischen
Vorfahren

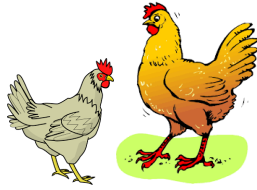
Hugo, der dicke Hofkater

Kaspar, das Bull-Kalb, das ein trauriges
Schicksal erwartet – oder doch nicht?

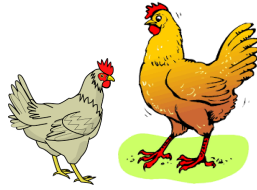


Zu dieser Geschichte

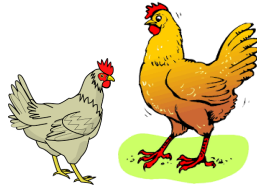
Die kleinen Mäuse haben ein ziemlich abenteuerliches Leben. Überall lauern Gefahren auf dem Hof. Doch bei Elsa, der alten Sau, finden sie immer ein gutes Versteck und Verständnis für ihre Probleme. O`Melly, der freche Spatz, hat seine Augen und Ohren überall. Er weiß immer ganz genau, was auf dem Hof so läuft. Kein Wunder also, dass Hugo, der dicke Hofkater, jedes Mal den Kürzeren zieht. Doch als Kaspar, das kleine Bull-Kalb, ein schlimmes Schicksal erwartet, fällt auch O`Melly beinahe nichts mehr ein.



Frühling! Endlich trocknete die Sonne den ekligen Matsch zwischen den Ställen. Eddy und Freddy, die Unzertrennlichen, wärmten sich auf einem vergessenen Strohballen an der großen Scheune, „He, ihr faulen Säcke! Habt ihr nichts Besseres zu tun?“ O`Melly, der freche Spatz, landete genau vor ihrer Nase. „Mann, musst du uns so erschrecken!“ Die beiden Mäuse fuhren richtig zusammen. „Außerdem sind wir keine faulen Säcke. Wir relaxen!“ „Hä, hä! So nennt man das also.“ O`Melly flog auf das Scheunendach. „Habt ihr mal daran gedacht, dass der dicke Hugo euch mit einem Happs beim Relaxen erwischen könnte?“ Eddy richtete sich auf und schaute sich ängstlich um. „Wieso? Wieso? Hast du ihn heute schon gesehen?“ Freddy buddelte sich vorsichtshalber tiefer in den Strohballen. „Keine Panik! Der liegt genau wie ihr in der Sonne, wärmt sich den Pelz und schläft ne

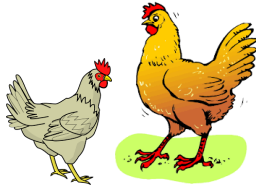


Runde.“ O`Melly flog vom Dach auf den Strohhallen. „Aber habt ihr schon gehört? Lisa, die Schwarz-Bunte hat gestern Nacht ihr Kalb bekommen. Is`n kleiner Bulle. Soll Kaspar heißen.“ „Kaspar? Find isch schön! Schöner Name für eine petit Bülle.“ Keiner der Drei hatte gemerkt, dass die kleine Lulu sich herangeschlichen hatte. „Mensch Lulu, lern doch langsam mal deutsch! Ist doch nicht so schwer.“ Eddy mochte Lulus französische Aussprache gar nicht. Und die Fremdworte konnte er sowieso nicht verstehen. Das ärgerte ihn ziemlich. Lulu schaute Eddy mit großen Augen an. „Isch geb misch so viele Mühe, aber is seehr schwerr für misch.“ „Ach Lulu, lass mal! Ist schon in Ordnung.“ Freddy störte sich kein bisschen an Lulus Sprache. Er hatte sich sogar ein wenig in das Mäusemädchen aus dem fernen Frankreich verliebt. Lulu war nicht freiwillig auf diesem



Bio-Hof in der Probstei. In ihrem Heimatdorf, im Süden Frankreichs, hatte ein Lastwagen, der gerade dabei war, Futtermittel zu laden, sie mit seinem Duft angelockt. Lulu fraß sich satt und merkte zu spät, dass der Laster sich schon sehr weit von ihrem Heimatdorf entfernt hatte. Vor Angst ganz krank, traute sie sich erst aus dem Anhänger, als der Laster sein Ziel erreicht hatte. Und das war das Dorf Krummbek in der schönen Probstei. Irgendwann landete Lulu dann auf dem Bio-Hof, wo sich die Mäusebande um das kleine Mädchen kümmerte.

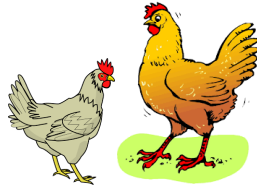
„Habt ihr den Theo schon gesehen?“ Nein, hatte niemand. Der kluge Theo war genau wie Lulu auf Umwegen nach Krummbek gekommen. Seine Vorfahren stammten aus dem Schwabenland. Doch Theos Vater wollte schon immer ans Meer, an die Ostsee. Und so packte die Familie eines Tages



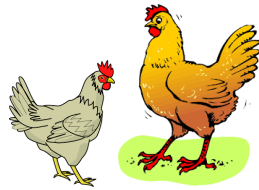
die Koffer und wanderte in den Norden aus. Theo war ziemlich klug. Keiner in der Familie konnte sich erklären, woher das kam. Es war einfach so. Theo war etwas Besonderes und er wollte etwas Besonderes. Zum Beispiel auf einem Bio-Hof leben. Und das tat er ja nun auch, während seine Familie ein paar Dörfer weiter ihr neues Zuhause bezog.

Theo war der Anführer der Mäusebande, obwohl er ja eigentlich nur ein Zugereister war. Doch Eddy und Freddy merkten ziemlich schnell, wie klug der Theo war. Es gab kaum ein Problem, für das er keine Lösung hatte. Und Lulu himmelte ihn sowieso an. Sogar O'Melly, der Spatz hörte zu, wenn Theo etwas zu sagen hatte.

„Ei, da habt`s euch versteckt. So ischt`s recht, bei der Wärm in der Sonn liege.“ Ja, auch der Theo konnte seine Herkunft nicht verbergen.



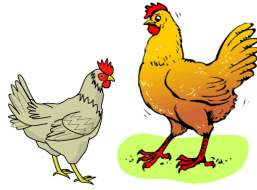
Er schwätzte immer noch so, wie in seiner alten Heimat. Fast jedenfalls. „Hi Theo! Wo hast du dich denn rumgetrieben!“ Eddy schaute ihn aus halbgeschlossenen Augen an. „Bin bei der Elsa g`wese. Aber die hat nur schlafe wolle. Dann hab isch mir den Kaschpar ang`schaut. A schöns Kälble ischt des.“ „Ja, und alles dran. Und laufen kann es auch schon.“ Freddy wunderte sich immer, wie das bei den Kühen so funktionierte. „Wir Mäuse brauchen zwei Wochen, bis wir überhaupt die Augen aufkriegen.“ „Dafür kriege die Küh aber nur ein oder zwei Kälble. Wir Mäus kriege viel mehr.“ Woher wusste der Theo das bloß alles? Das konnte er sich manchmal auch nicht erklären. „I les halt viel.“, war dann seine Antwort. Theo war nicht nur klug, er sah auch klug aus. Er trug nämlich eine runde Brille auf der Nase. Seine Geschwister hatten ihn deshalb immer geärgert, doch hier auf dem



Bio-Hof gehörte sie einfach zum klugen Theo dazu.

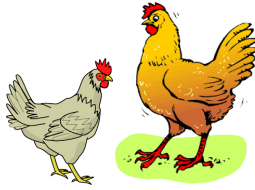
Nun fehlte eigentlich nur noch der Hotte in der Mäuserunde. Hotte, der Berliner, der eigentlich nur Urlaub machen wollte. Und dann blieb er einfach hier, weil es ihm so gut gefiel. Das Großstadtleben war nichts für ihn. Zu laut, zu schmutzig, zu stressig. Hotte wollte die gute Landluft genießen, die auch manchmal ganz schön derbe Gerüche drauf hatte. Hotte wollte im Stroh toben, mit Elsa kuscheln und den dicken Hugo ärgern. Hotte wollte alles, was Eddy, Freddy, Lulu und Theo auch wollten. Und deshalb waren alle dicke Freunde und zusammen die Mäusebande vom Bio-Hof.

O`Melly war inzwischen wieder auf das Scheunendach geflogen. Hier konnte er fast den ganzen Hof überblicken. „He, ihr Mäuse,



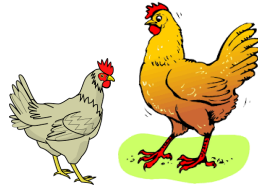
springt mal ganz schnell ins Stroh. Der dicke Hugo geht auf die Pirsch!“ Und hast du nicht gesehen, waren die Freunde in der Scheune verschwunden. Zwischen den Strohballen würde der dicke Hugo sie sicher nicht finden. Dazu war er auch viel zu faul.

Auch Hotte hatte den dicken Hugo rechtzeitig entdeckt und schlüpfte schnell durch ein Loch in die Scheune. „He, wo seid ihr denn alle?“ Nur ein Rascheln antwortete ihm. Doch das reichte schon aus. „Mann, ick hab euch schon den janzen Morjen jesucht. Denn war ick noch bei det kleene Kalb von letzter Nacht. Is ja wirklich`n Schnuckel.“ „Pscht! Seid mal still! Ich kann den Hugo riechen.“ Eddy schnüffelte mit dem Näschen. Lulu begann zu zittern. Sofort drängte sich Freddy in ihre Nähe. „Keine Angst, ich beschütze dich.“, flüsterte er Lulu ins Ohr. „Oh!“ Lulu schaute ihn mit großen Augen an. „Du bist Ritter für misch?“

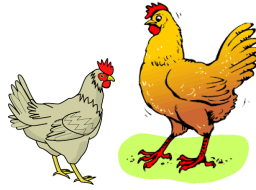


„Hä?“ Freddy verstand kein Wort, doch Theo dolmetschte: „Die Lulu meint, du bischt ihr Ritter, weil du sie beschütze tust. Wie im Märche, net Lulu?“ Lulu nickte eifrig. „Ah so.“ Freddy guckte immer noch ein bisschen irritiert.

„Hugo-Alarm beendet!“ O'Melly kam in die Scheune geflogen. „Ihr könnt wieder rauskommen.“ Vorsichtig lugten fünf spitze Näschen aus dem Stroh. Ganz schnell huschten alle zum Scheunentor hinaus. Der Spatz hatte sich auf dem Pumpenschwengel am Brunnen niedergelassen. „Und? Was gedenkt ihr mit dem Rest des Tages zu tun?“ Die fünf Mäuse schauten sich an. „Isch denke, wir sollte erschtmal zum Kaschpar gehe und ihn willkommen heiße. Des g`hört sich so. Denn könne wir immer noch weitersehe.“ Der kluge Theo hatte für alle entschieden.



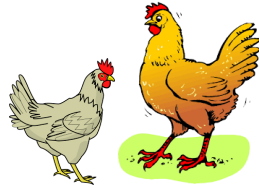
Lisa, die Kuh-Mama, muhte ganz laut, als die Mäusebande in den Stall huschte. „Net aufrege!“ Theo nun wieder. „Wir wolle doch nur den Kaschpar begrüße.“ Schnell kletterte er am Kälbchen hoch und setzte sich in Kaspars Nacken. „Damit du mir aus Versehe net auf die Füß trittst.“ Das Kälbchen zuckte ein wenig nervös mit den Ohren. „Is doch allet okay!“ Auch Hotte saß inzwischen in Kaspars Nacken. „Nu kannste uns auch bessa vastehn und wir brauchen nich so zu brüllen.“ „Genau!“ Flink huschten auch Eddy und Freddy nach oben. Nur Lulu kauerte noch im Stroh. Kuh Lisa betrachte das Mäusetreiben recht argwöhnisch. Was wollte die Mäusebande von ihrem kleinen Kaspar? „Vielleischt die petit Bülle will gar nischt Besuch von uns. Vielleischt er mag kein Mäuse.“ Daran hatte natürlich keiner gedacht. Lulu stellte sich auf die Hinterbeine und



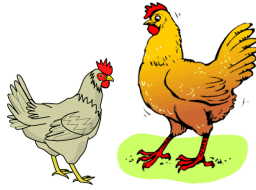
versuchte den Kaspar anzugucken. „Petit Kaspaar, du musst nischt `aben Angst. Wir wollen disch nur `eißen willkommen auf die Bio-Hof.“ Kuh Lisa schleckte dem Kälbchen mit der großen Zunge über den Kopf und muhte zärtlich. „Er ist noch so klein und kennt euch nicht. Das wird schon.“ Kaspar neigte das Köpfchen zu Lulu hinunter. Die Freunde in seinem Nacken wären fast herunter gefallen. Kaspar und Lulu beschnüffelten sich. Und schienen sich zu mögen. „Warum sprichst du so komisch?“, wollte Kaspar wissen. Und Lulu erzählte dem Kälbchen ihre Geschichte.

Die Mäusebande blieb noch eine ganze Weile bei Lisa und Kaspar, bis schließlich die Kuh-Mama meinte, dass der Kaspar wohl noch ein wenig schlafen sollte.

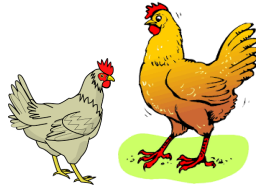
O'Melly hatte inzwischen den Hof und die Umgebung abgeflogen, um zu erkunden, was



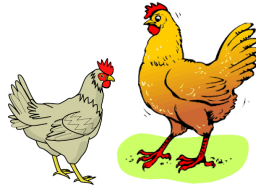
es denn so an Neuigkeiten gab. Zum Schluss besuchte er die alte Elsa und ließ sich auf ihrem breiten Rücken nieder. „Na, du dickes Tier! Schönheitsschlaf beendet?“ Elsa gab ein tiefes und heiseres Lachen von sich. O`Melly konnte sich solche Späße mit ihr erlauben. „Ach, O`Melly, Charme war noch nie deine Stärke. Aber nett, dass du mich besuchst. Gibt`s was Neues?“ Der Spatz spreizte sein Gefieder und schüttelte sich ein wenig. „Vom Kaspar hast du sicher schon gehört, oder?“ „Hmm“, Elsa grunzte. „Armer kleiner Bulle! Wird nicht lange bei uns bleiben.“ „Hä?“ O`Melly flog ins Stroh. „Wo soll er denn hin? Der ist doch noch so klein! Der muss doch noch bei der Lisa bleiben.“ „Jaaa“, nun seufzte die Elsa ganz tief. „Aber er ist nun mal ein kleiner Mann. Und die werden hier auf dem Hof nicht gebraucht. Die geben nämlich keine Milch. Und deshalb...“ „Und deshalb?“ O`Melly



flog jetzt der Elsa direkt vor die runde Schnauze. Das alte Schwein schaute den Spatz ganz traurig an. „Ja, und deshalb werden die kleinen Bullen nach ein paar Wochen geschlachtet.“ O`Melly konnte das nicht glauben. „Der Kaspar wird doch nicht geschlachtet! Der ist doch noch ganz klein!“ Der Spatz flog aufgeregt hin und her. „Das glaub ich einfach nicht! Das muss man doch...“ „He ihr Zwei, was guckt ihr denn so belämmert?“ Eddy sprang als Erster in Elsas Box, die Mäusebande hinterher. „Huch, is hier wer jestorben? Ihr kiekt so bedröppelt.“ Hotte stuppste den Spatz an. „Nu sach ma, wat is?“ „Frag Elsa.“ Elsa grunzte ein wenig herum, die Mäuse wurden schon ganz unruhig. „Na ja, das geht um den Kaspar. Der wird nicht lange bei uns sein.“ Und Elsa erzählte. Und die Mäusebande machte lange Gesichter. Und plötzlich landete der dicke Hugo mitten in der

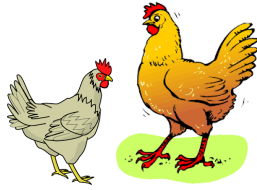


Schweinebox. Weil er so dick war, brauchte er eine Weile, um sich aufzurappeln. Die Mäuse stoben wie der Blitz auseinander und verschwanden im Stroh. O'Melly flog auf den höchsten Balken. Nur Elsa blieb liegen und schaute den Kater streng an. „Was fällt dir eigentlich ein, unsere lebenswichtige Konferenz zu stören? Hast du nichts Besseres zu tun?“ Hugo starrte das alte Schwein mit seinen grünen Augen an. „Wa-was für ne Lebenskonferdings macht ihr denn hier?“ Der Kater war nicht der Klügste, doch Elsa klärte ihn geduldig auf. Und auch der dicke Hugo erschrak. „Der kleine Kaspar? Aber das geht doch nicht! Da muss man doch was tun!“ Mit großen Ohren hörte die Mäusebande im Stroh zu. O'Melly traute sich sogar auf den breiten Rücken von Elsa zurück, ließ Hugo allerdings nicht aus den Augen. Vielleicht hatte der noch gar nicht gefressen. Und so ein Spatzenhappen



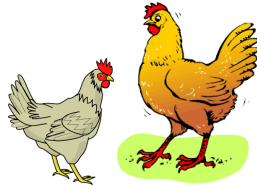
stand ziemlich weit oben auf Hugos Speisekarte. Doch der schien jetzt wirklich andere Dinge im Kopf zu haben. Das merkten auch die Mäuse. Vorsichtig und leise kamen sie aus ihrem Versteck. Flink huschten auch sie auf Elsas Rücken. Von oben sah der Kater nicht mehr so bedrohlich aus.

„Wir müssen was tun!“ „Aber was denn?“ „Isch `ab kein Idee, nischt ein klein!“ Alle redeten plötzlich durcheinander, bis es dem klugen Theo zu bunt wurde. „Jetzt seid`s mal stille! So geht`s nimmer. Wir müsse genau plane, wie wir das mache.“ O`Melly, Elsa und die Mäusebande blickten den klugen Theo gespannt an. Selbst Hugos grüne Augen schauten auf den kleinen Mäuserich. „Na erzähl ma, wat haste denn im Koppe. Wie willst du denn den kleenen Kaspar nu vonne Schlachtbank holen?“ Hotte nun wieder! „`otte, du bist ein grobe Maus! `ast keine



Gefühl!“ Lulu war den Tränen nahe. „Aber kluge Theo macht Plan. Nischt Theo? Du kannst retten die kleine Kaspar?“ Theo nahm seine runde Brille ab und rieb sich mit dem Vorderpfötchen das Näschen. „Sage wir mal so...I muss a Nächtle darüber schlafe und nachdenke. Wir treffe uns morgo in der Früh bei der Elsa. Einverstanden?“ Keiner war so recht glücklich mit Theos Vorschlag, doch sogar der dicke Hugo nickte. So brauchten alle noch ein wenig Geduld. Aber alle wussten, wenn dem Theo nichts einfiel, dann sicher niemandem.

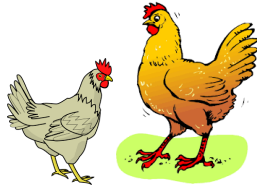
Der Tag ging zu Ende, die Mäusebande verschwand in der Scheune im Stroh. Eng aneinander gekuschelt lagen sie da, schliefen und träumten. Nur der kluge Theo hatte sich zurück gezogen, blieb bei der Elsa in der Box. Stundenlang grübelte er über einem Plan, der den kleinen Kaspar retten konnte. Nicht



einmal das laute Schnarchen von Elsa störte ihn dabei. Doch irgendwann schlief auch Theo ein, ohne auch nur die Idee eines Plans zu haben.

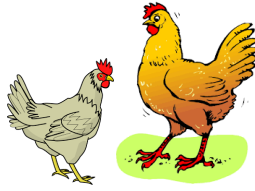
Am frühen Morgen trafen sich alle wieder bei der Elsa. Auch der dicke Hugo kam angeschlichen. Enttäuscht starrten sie den klugen Theo an, der nur mit dem Kopf schüttelte. „Nein, i hab noch nix. Aber wir habe noch a bissel Zeit. Vielleicht fällt`s euch ja noch was ein.“

Die Mäusebande huschte hinüber in Kaspars Stall. Doch Welch ein Schreck! Er war leer. Keine Lisa, kein Kaspar. Ratlos schauten sich die Fünf an. Was war passiert? „Was glotzt ihr denn so bedröppelt in die Gegend?“ O`Melly landete auf dem Futtertrog. „Ja Mann, siehste das denn nich? Keiner mehr da! Alle wech!“ O`Melly stieß ein heiseres Lachen aus. „Die

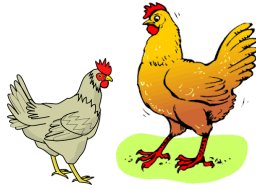


Zwei sind auf der Sommerwiese. Da kann der Kleine so richtig rumtoben. Und die Lisa findet das auch toll.“ Eddy kratzte sich am Kopf. „Na, dann hatt er ja wenigstens noch`n lustiges Leben bis er geschlachtet wird.“ Vier Mäuseaugenpaare schauten den Eddy bitterböse an.

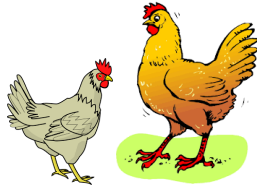
Auf der Sommerwiese sprang der kleine Kaspar übermütig herum. Auch Kuh Lisa freute sich, endlich aus dem engen Stall heraus zu sein. So eine Weide war doch etwas ganz anderes. Saftiges grünes Gras, frische Luft und ganz viel Platz. Dazu noch ein kleiner Bach, der sich durch die Wiese schlängelte. Was wollte Kuh mehr? Und wann immer Kaspar wollte, konnte er Lisas gute Milch trinken. Spielen, trinken und schlafen-das Kälbchen war glücklich. Es wusste ja auch von nichts.



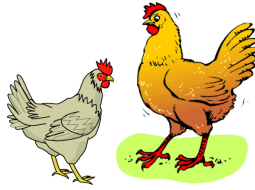
Der dicke Hugo lag versteckt im Knick und beobachtete die Zwei. Ganz wehmütig war ihm dabei. Er vergaß sogar auf Mäusejagd zu gehen. Auch von O`Melly, der plötzlich vor seiner Nase landete, nahm Hugo keine Notiz. „He, du dickes Katzentier, wem lauerst du denn hier auf?“ Träge hob Hugo den Kopf. Traurig schaute er O`Melly an. „Guck doch mal, die Lisa und der Kaspar...ach, das ist so traurig!“ O`Melly blieb erstmal der Schnabel offen stehen. „Und das sagst ausgerechnet du! Kleine Mäuse und kleine Spatzen sind dir doch auch egal. Du machst Happs! und weg sind sie.“ Hugo war beleidigt. „Na ja, von irgendwas muss man doch leben.“ „Dann halt dich doch an dein Dosenfutter!“ O`Melly war richtig ein bisschen wütend. Wahrscheinlich hätten die Zwei noch weiter gestritten, wäre da nicht die Mäusebande auf der Weide erschienen. „Der Theo hat die Lösung gefunden!“ Eddy und



Freddy piepsten so laut sie konnten. „Die Theo is so klug!“ Auch Lulu strahlte über das ganze spitze Mausgesicht. Sogar Hotte schien beeindruckt. „Det is ne geniale Idee.“ Nur Theo blieb still, schnüffelte mit dem Näschen und rückte seine runde Brille zurecht. „Nun erzähl schon, Theo! Was ist nun mit Kaspar?“ O`Melly war gespannt, was der kluge Mäuserich sich da ausgedacht hatte. „Also, das ist so.“ Theo räusperte sich. „Bei den Menschen gibt`s so a Sach, die nennens Kircheasyl...“ „Hä? Was für ne Kirche?“ Hugo glotzte den Theo verständnislos an. „Halt die Klappe, du dicker Kater! Lass den Theo weiter reden.“ Eddy verstand zwar bisher auch nichts, aber er wollte nicht durch dumme Fragen dumm auffallen. „Jedefalls“, Theo nahm den Faden wieder auf, „könne die Menschen in der Kirch Unterschlupf finde, wenn`s in G`fahr sind. So ähnlich jedefalls. S` ischt alles a



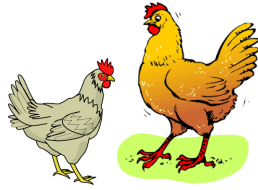
bisserl komplizierter, aber i denk, wir könne den Kaspar trotzdem in der Kirch unterstelle.“ O`Melly wiegte den Kopf hin und her. „Meinst du wirklich, dass das auch für den Kaspar gilt? Der ist doch nur ein Kalb.“ „Mann, O`Melly! Immerhin isser ein Kalb und nich nur`n blöder Vogel wie du.“ Freddy war richtig wütend. „Seid`s mal a bisserl stille!“ Theo wedelte beruhigend mit seinen Vorderfüßchen. „Wir müsse es ganz einfach probiere. Das Problem ischt, wir habe hier im Dorf gar keine Kirch. Wir müsse also bis in den nächscte Ort. Da steht eine Kirch.“ „Wie weit iss`n das?“ Der dicke Hugo mochte nicht gern so weit laufen. Lieber lag er irgendwo rum und schlief. Theo grinste. „So drei Kilometer sind`s schon.“ Hugo verdrehte die grünen Augen. „Und woher soll`n der Paster oder sonstwer wissen, wieso wir ihm da so`n Kalb inne Hütte stellen?“ Da hatte der Hotte nicht so ganz Unrecht.



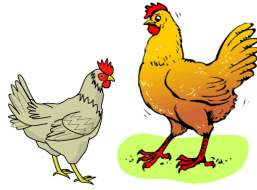
Doch auch hier wusste der Theo Rat. „Wir schreibe nen Brief, so a Art Andrag für`s Kircheasyl. Das übergebe wir dann dem Pfarrer.“

Nun mussten bloß noch die beiden Hauptpersonen eingeweiht werden. Die Lisa und der Kaspar. Die Kuh-Mama fing vor Sorge um ihr Kälbchen fast an zu weinen. Dem Kaspar erzählten die Freunde, dass das Ganze nur ein Spiel sei.

Am nächsten Tag wurde der große Plan in die Tat umgesetzt. Theo schrieb den Brief. Damit es auch richtig amtlich aussah, kleckste O`Melly einmal darauf und Theo drückte mit seiner Pfote einen Stempel hinein. Als alles getrocknet war, rollte Theo den Brief zusammen und band ein rotes Bändchen herum. „So, nun könne wir auf die Reis gehe.“ „Hä,hä! Können wir nicht!“, meckerte O`Melly.



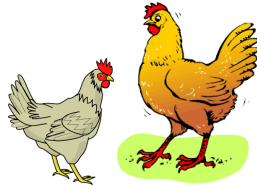
Alle schauten ihn verwundert an. „Wieso denn nicht?“ Doch Eddy sprach aus, was O`Melly meinte: „Wer, bitteschön, kann denn das Gatter öffnen? Eine von uns Mäusen vielleicht?“ Die Mäuse schauten sich betreten an. Und schüttelten die Köpfe. An das blöde Gatter hatte nicht mal der kluge Theo gedacht. Doch nun richtete sich der dicke Hugo zu seiner vollen Größe auf. „Ich kann das. Ist doch einfach!“ „Hä? Ausgerechnet du?“ O`Melly konnte es nicht glauben. „Ja, ausgerechnet ich!“ Die grünen Augen funkelten. „Ich kann mehr als Mäuse und blöde Spatzen ärgern.“ Hugo sprang auf einen Strohhallen neben dem Gatter. „So!“ Der Kater boxte einmal von unten gegen den Riegel und schon ging das Tor auf. Lautes Jubelgeschrei war zu hören. „Pscht! Net so laut! Sonst kommt uns der Bauer auf die Schlich.“ Genau! Der Bauer! An den hatte keiner gedacht. Nun



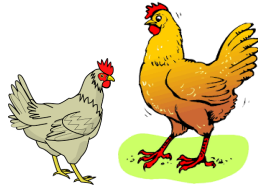
hieß es ungesehen vom Hof zu kommen. O`Melly erkundete die Lage. Er flog voraus und schaute, ob die Luft rein war. Die Mäuse machten es sich auf dem Rücken und im Nacken von Kaspar gemütlich. Hugo übernahm die Führung. Lisa musste auf der Weide bleiben. Sie brauchte ja auch kein Asyl.

Die Kirchentür stand weit offen. Es machte fast den Eindruck, als würde man den Kaspar erwarten. Kurz vor dem Altar blieben die Tiere stehen. Die Mäuse kletterten von Kaspars Rücken. O`Melly war auf einen der Kronleuchter geflogen. „Nun müsse wir warte.“ Theo hatte den Brief dem Kaspar um den Hals gehängt, für die Mäusepfötchen war er einfach zu groß.

Es dauerte nicht lange, da öffnete sich hinter dem Altar eine Seitentür. Ein hochgewachsener Mann in einem langen,

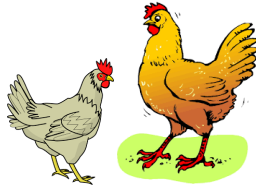


schwarzen Gewand kam heraus. Er traute wohl kaum seinen Augen, als er ein Kälbchen in seiner Kirche sah. Langsam kam er näher. Kaspar blickte ihm mit großen angstvollen Augen entgegen. „Wer bist denn du? Und was machst du in meiner Kirche?“ O`Melly flog ihm auf die Schulter und piepste ihm ins Ohr. „Nanu? Haben wir hier eine tierische Versammlung?“ Der Pastor verstand natürlich keine einzige Silbe von O`Mellys Gezwitscher. Da trat die Mäusebande in Aktion. Blitzschnell sausten sie auf den Rücken von Kaspar, knabberten das rote Bändchen durch, so dass der Brief dem Pastor vor die Füße fiel. Der dicke Hugo, der sich unter einer der Kirchenbänke verkrochen hatte, tappste hervor und schob den Brief noch ein wenig näher an den Kirchenmann heran, damit der ihn auch ja nicht übersehen konnte. „Das ist ja...das ist ja...“, dem Pastor fehlten die Worte.



So nahm er den Brief und begann zu lesen. Als er fertig war, schaute er dem Kaspar in die immer noch angstvollen großen Augen und streichelte ihm über den Kopf. „Na, denn mal herzlich willkommen in meiner Kirche.“ Die Mäuse quietschten vor Freude, der dicke Hugo strich dem Pastor zärtlich um die Beine und O`Melly vollführte auf dem Kronleuchter einen Freudentanz. Der Kaspar war gerettet. Erstmal jedenfalls.

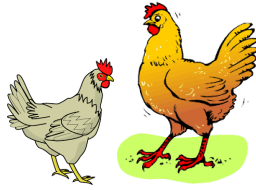
Hugo, O`Melly und die Mäusebande kehrten zum Bio-Hof zurück. Kaspar blieb in der Obhut des Pastors. Und der telefonierte mit den wenigen Bauernhöfen, die noch Kühe hatten. Gleich beim zweiten hatte er Erfolg. Der Pastor erzählte dem Bauern die unglaubliche Geschichte des kleinen Kaspars. Der Bauer staunte nicht schlecht. Er versprach, dass dem Kalb nichts geschehen würde. Den Sommer sollte es mit der Lisa auf



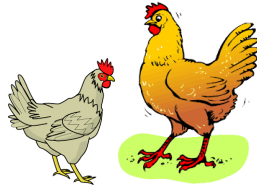
der Weide verbringen. Und dann, ja dann könne man weitersehen. Irgendeine Lösung würde es schon geben.

Der Bauer holte den Kaspar so schnell wie möglich aus der Kirche ab. Das kleine Kalb hatte nämlich schon einen Riesenhunger. Die Lisa empfing den Kleinen mit lautem Muhen. Zärtlich leckte sie ihm das Köpfchen. Doch Kaspars Hunger war größer. Gierig saugte er die leckere Milch aus Lisas Euter. Zum Schmusen war hinterher immer noch Zeit.

Die Mäusebande, der dicke Hugo und O`Melly feierten bei Elsa in der Box ihren Sieg. Ließen den Theo hochleben, denn schließlich war es ja seine Idee mit dem Kirchenasyl. Dem war das alles ein wenig peinlich. „Aber g`macht habe wir das alle zusammen.“ „Nu hab dich nich so! Ohne dich wäre das nie gelaufen.“ Wie recht der Eddy doch hatte. Und der Freddy



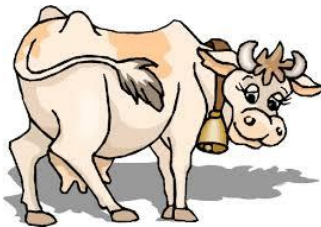
schloss sich an. „Ja, genau!“ „Theo, du bist die Größte!“ Lulu gab dem verdutzten Mäuserich einen dicken Kuss. „Also ick wees nich. Irgendwie sind wa ne janz tolle Truppe. Oder etwa nich?“ Hotte schaute erwartungsvoll in die Runde. Der dicke Hugo, der bisher träge im Stroh lag, öffnete ein Auge. „Aber vergesst nicht, ihr steht immer noch auf meiner Speisekarte.“ Und klappte das Auge wieder zu. O`Melly flog vom Dachbalken und setzte sich in Hugos Nacken. Genau zwischen die Ohren. „Und du vergiß nicht, dass wir alle ein Geheimnis teilen. Wenn der Bauer dahinter kommt, dass auch du den Kaspar entführt hast, dann is nix mehr mit Dosenfutter. Dann musst du dich selbst ernähren.“ O`Melly hatte nur geflüstert, aber Hugo hatte schon verstanden.



Und so kam es, dass die Tiere auf dem Bio-Hof friedlich zusammen lebten. Jedenfalls in der nächsten Zeit.

Aus dem Kälbchen Kaspar wurde ein großer stattlicher Bulle, dessen Anblick jedem Angst einjagte, der ihn nicht kannte. Und man wunderte sich, dass dieses gewaltige Tier einen Spatz zwischen seinen Hörnern duldete, Mäuse auf seinem Rücken spielen ließ und der dicke Hugo mit ihm im Stroh schlafen durfte.

Aus dem gemeinsamen Abenteuer war eine Freundschaft fürs Leben geworden.





Die Mäuse vom Bio-Hof



von Moni Stender

Illustration clipart

verlag at home krummbek 2017

siehe auch www.allerleiwort.de